

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 45 (1958)
Heft: 19

Artikel: Jesus vermehrt Brote : eine Katechese
Autor: Bauer, Anne Marie
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ethos zur unumstößlichen Notwendigkeit. Berufsschule und Berufsverbände werden es auch als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachten, die Berufsarbeit – gleich welcher Branche – im richtigen Licht erscheinen zu lassen und nicht von ‚guten‘ oder ‚schlechten‘ Berufen zu sprechen. Wer an seinem Posten – wo immer er auch stehen möge – seine beruflichen und menschlichen Pflichten erfüllt, verdient die Achtung durch seine Mitmenschen. Wir hoffen, daß die mannigfaltigen Bemühungen um eine Verbesserung des beruflichen Bildungs-

wesens in der Schweiz im revidierten Berufsbildungsgesetz ihren sichtbaren Niederschlag finden. Möchte doch auch hier wie anderwärts der sinnvolle Satz aus einem ‚Merkblatt für die Jugend‘ (herausgegeben vom bernischen Amt für berufliche Ausbildung) wegleitend sein:

*«Der Mensch soll mit Lust und Freude arbeiten
und Zeit übrig behalten
sein Auge und seinen Geist zum Himmel zu erheben,
zu dessen Anblick er gebildet ist.»*

Jesus vermehrt Brote Eine Katechese

Anne Marie Bauer, Rorschach

Religionsunterricht

Vorbemerkung. Die Lektion ist für eine 2. Primarklasse gedacht, die im Katechismusunterricht auf die hl. Kommunion vorbereitet wird.

Der Stoff ist im Lehrplan für den Unterricht in der Biblischen Geschichte der Diözese St. Gallen für die 2. Klasse vorgeschrieben.

Ordentliches Lehrmittel, das jedes Kind braucht, ist die Kleine Schulbibel von Ecker.

Als Hilfsliteratur wurden verwendet:

Religionsbuch für Schule und Haus, Bibellatechese des Bistums Basel;

Willam, Das Leben Jesu im Land und Volk Israel;

Ricciotti, Das Leben Jesu;

Bilderbibel: Brotvermehrung.

Lektion

Unterrichtssprache ist die Mundart

1. Anknüpfung an Bekanntes und Erlebtes

«Soeben habt ihr daheim Zmorgen gegessen, und dann seid ihr zur Schule gekommen.»

Die Kinder berichten, was sie zum Frühstück erhalten haben.

«Nach dem Essen seid ihr sofort aufgestanden und davongerannt?»

Einige Kinder wehren sich und melden, daß sie zuerst gebetet hätten.

«Wer hat das Tischgebet nicht vergessen? Ist das Tischgebet denn nötig?»

Schülerantworten: Wir müssen dem lieben Gott für das Essen danken. Wenn er das Korn nicht wachsen ließe, dann hätten wir kein Brot. Wer nicht danken will, der soll auch nicht essen. Alles, was wir haben, die Milch, die Butter, das Brot, gibt uns der liebe Gott. Wenn uns der liebe Gott vergessen würde, müßten wir verhungern. Der liebe Gott macht, daß wir nicht verhungern müssen.

2. Zielangabe

«Nun will ich euch erzählen, wie der liebe Heiland, als er noch im Judenland lebte, vielen hundert, ja sogar vielen tausend Menschen Brot gab, damit sie nicht mehr hungern mußten.»

3. Erzählung und Darbietung

(Die Erklärung wird zum Teil in die Darbietung hineingenommen, weil sie so lebendiger und von den Kindern leichter aufgenommen wird als am Schluß, wenn vielleicht schon eine teilweise Ermüdung vorhanden ist.)

Ziel der Erzählung: Die Kinder sollen innerlich gepackt und ergriffen werden. Sie sollen das große Er-

eignis in der Wüste gleichsam nochmals miterleben. Zudem soll ihr Wissen über das Leben und die Person Jesu bereichert werden.

Nun folgt die Erzählung, welche eine dem Unterrichtsstoff entsprechende Ausmalung erhält.

«Der liebe Heiland hatte die Leute wieder einmal gelehrt. Er hatte ihnen vom lieben Gott, vom Himmel erzählt und ihnen gesagt, was sie tun müssen, damit sie in den Himmel kommen. Dann verließ Jesus die Leute und fuhr in einem Schiffelein über den See. Er ging in die Wüste. (Erklärung des Begriffes Wüste.) Aber der liebe Heiland konnte so schön erzählen, daß ihm die Leute am liebsten immer zugehört hätten. Sie wollten noch viel mehr vom lieben Gott wissen. Sie hatten einen richtigen Hunger nach den Worten vom lieben Gott, so, wie wir oft Hunger haben nach Brot. Sie merkten, wie gut es der liebe Heiland mit ihnen meinte. Sie wußten, daß der liebe Heiland ihnen helfen könne. Deshalb folgten ihm die Leute nach, bis sie ihn in der Wüste fanden. Es waren sehr viele Leute, die da zu ihm hinausgegangen waren, ein paar tausend Männer und viele Frauen und Kinder. Als Jesus die Leute kommen sah, hatte er mit ihnen Erbarmen. Er fing wieder an zu predigen. Auch viele Kranke machte er gesund, die ihm die Leute in die Wüste hinaus gebracht hatten. So wurde es dann Abend. Es dunkelte schon bald. Aber die Leute wollten nicht heimgehen. Der liebe Heiland war ihnen viel wichtiger als das Essen daheim und das Schlafen. Da sagten die Apostel zu Jesus: Schicke doch die Leute in die nächsten Dörfer, damit sie für sich etwas zu essen kaufen! Jesus aber sprach: Sie brauchen nicht fortzugehen, gebt ihr ihnen zu essen!

Was werden nun die Apostel wohl gedacht haben?»

Schülerantworten: Es sind ja viel zuviel Leute. Die haben jetzt großen Hunger und müssen viel essen. Die Apostel haben doch nicht soviel Brot. Brot kaufen geht nicht, in der Wüste gibt es keine Läden.

«Die Apostel denken nach. Sie studieren, wie es wohl möglich ist. Sie zählen die Menge. Es sind 5000 Männer, dazu noch etwa 5000 Frauen und Kinder. Jesus fragt einen Apostel, den Philippus: Woher werden wir Brot kaufen, daß diese zu essen bekommen? – Der Heiland wollte schauen, was Philippus sage. Denn er wußte ganz genau, was er nachher tun wollte. – Nun schauten die Apostel nach, ob die Leute vielleicht zu essen mitgenommen hätten. Dann könnten sie ja ihre Sachen auspacken, sich setzen und essen.

Aber die Apostel sind ganz enttäuscht. Andreas meldet dem lieben Heiland: Es ist ein Knabe hier, der fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat. Doch was ist das für so viele?»

Schülerantworten: Das ist viel zuwenig. Das würde gerade für eine große Familie reichen. Nun müssen die Leute halt doch heimgehen oder Hunger haben. Vielleicht hilft ihnen der liebe Heiland.

«Die Apostel wissen sich nicht zu helfen. Sie möchten die Leute am liebsten heimschicken. – Aber was die Apostel und die 10 000 Menschen nicht können, das kann Jesus. Er sprach zu den Aposteln: Sagt den Leuten, sie sollen sich setzen! Da setzten sich die Leute in das Gras. Sie machten Gruppen zu 100 und zu 50.

Dann ließ sich Jesus die fünf Brote und die zwei Fische bringen. (Es folgt eine kurze Erklärung der Brotkuchen der Juden.) Wie er sie nun in den Händen hält, blickt er hinauf zum Himmel, dankt seinem lieben Vater im Himmel für die Nahrung, segnet sie, und dann bricht er die Brote und auch die Fische und gibt jedem Apostel ein Stück. Er befiehlt ihnen, die Brote und die Fische auszuteilen. Sicher waren die Apostel ganz baff. Was dachten sie wohl zuerst?»

Schülerantworten: Das reicht doch nicht. Aber die Apostel haben ja gewußt, daß der liebe Heiland der Sohn Gottes ist. Der Sohn Gottes kann ja alles. Wenn es der liebe Heiland sagt, dann muß man sofort gehorchen.

«Ja, die Apostel haben dem Heiland geglaubt. Sie haben ja schon oft gesehen, daß er alles kann.»

Die Schüler berichten kurz von den bereits gehörten Wundern zu Kana, zu Kapharnaum, zu Naim.

«So haben also die Apostel dem Heiland sofort gehorcht. Sie gingen zu den Leuten und teilten aus. Und wie sie austeilten, da vermehrt sich das Brot unter ihren Händen. Die Fische gehen nicht aus. Es gibt von beidem immer mehr. Es reicht für all die Hunderte und Tausende. Jeder kann essen, soviel er will. Alle werden satt. Wie die Leute staunen! Sie bekommen soviel Brot, daß auf dem ganzen Platz noch Brotstücklein herumliegen. Jesus will aber nicht, daß diese Stücklein hier liegenbleiben. Die kann man wieder brauchen. Brot ist etwas Heiliges. Man darf es nicht fortwerfen. Jesus sprach deshalb zu den Jüngern: Sammelt die übriggebliebenen Stücklein, daß sie nicht verlorengehen! Jeder Apostel nahm einen Korb und las die herumliegenden Stücklein auf. Alle Körbe wurden voll. Zwölf Körbe mit Stücklein, mehr als Jesus am Anfang besaß! Da

staunten die Apostel noch mehr. Und die Leute staunten! Sie merkten: Jesus ist kein gewöhnlicher Mensch. Ein gewöhnlicher Mensch kann kein solches Wunder tun. Das kann nur Gott.»

(Dies ist in groben Zügen die Darbietung. Je nachdem die Kinder reagieren und mitarbeiten, wird die Erzählung noch mehr ausgeweitet und werden weitere Erklärungen eingeflochten. Was die Kinder erklären und mutmaßen können, läßt man sie sagen und bringt die nötigen Ergänzungen an. Es ist wichtig, daß die Kinder rege mitmachen.)

4. Vertiefung

Ein Bild, das die wunderbare Brotvermehrung darstellt, wird gezeigt. Ich lasse es eine Zeit lang auf die Kinder einwirken. Die Kinder dürfen anhand des Bildes die Erzählung wiederholen, wenigstens die Hauptphasen.

5. Vorlesen

Ich lese den Bibeltext aus der Schulbibel langsam vor. Die Kinder lesen nach. Hernach lasse ich einige gute Leser den Text vortragen.

6. Erarbeitung der dogmatischen Wahrheit und Vertiefung

«Was wollte uns wohl der göttliche Heiland mit diesem Wunder sagen? Das, was ihr gesehen habt, kann ein gewöhnlicher Mensch nicht. Das kann nur Gott. Ich bin der Sohn Gottes. Ich kann alles. Ich bin allmächtig wie der Vater im Himmel. Weil ich alles kann, kann ich euch ein Brot geben, das noch viel wunderbarer ist als das Brot, das ihr nun gegessen habt. Ich muß es nur wollen.»

Die Kinder kommen selber drauf, daß sein Brot, das der liebe Heiland später den Menschen geben will,

sein Fleisch ist, sein eigener Leib, den sie bald in der ersten heiligen Kommunion empfangen dürfen.

«Wir wollen dem lieben Heiland sagen: Wir glauben, daß du alles kannst. Du kannst uns noch ein viel wunderbareres Brot geben als bei der Brotvermehrung. Dieses wunderbare Brot bist du selber. Wir glauben es fest.»

7. Anwendung

a) «Jesus hat den Aposteln befohlen, die Brotstücklein aufzulesen, daß sie nicht zugrundegehen. Was wollte uns Jesus damit zeigen? Die Anwendung wird mit den Kindern erarbeitet und dann in Form von Merksätzen an die Wandtafel geschrieben.

Merksätze: Wirf nie ein Brotstücklein fort! Habe Ehrfurcht vor dem Brot! Danke für das Brot!

b) «Bevor Jesus die Brote verteilen ließ, hat er seinem himmlischen Vater dafür gedankt. Damit hat er uns ein Beispiel gegeben.» – Die Kinder berichten, wie auch wir Gott für das Brot und alle Speisen danken. «Wir wollen das Gebet vor und nach dem Essen nie vergessen.»

Als Hausaufgabe schreiben die Kinder auf die nächste Bibelstunde ihre Tischgebete, die sie daheim verrichten, auf und tragen sie dann vor.

8. Schlußgebet

Lieber Heiland, bald dürfen wir dieses wunderbare Brot, das Du selber bist, in unser Herz aufnehmen. Wir freuen uns so darauf. Hilf uns, daß wir uns auf Dich gut bereitmachen. – Wir danken Dir auch, daß Du jeden Tag für uns sorgst, uns genug zu essen gibst. Wir wollen das Danken nie mehr vergessen und immer vor und nach dem Essen zuerst an Dich denken. Amen.

Das zeichnerische Darstellen im Unterricht

Dr. Hugo Keller

1. Begriff des Darstellens

Unter zeichnerischem Darstellen verstehen wir das eigenhändige bildhafte Festlegen von gegenständ-

lichen Sachverhalten. Zeichnerisches *Darstellen* unterscheidet sich dabei vom zeichnerischen *Gestalten* allein durch die *Richtung* des Formgebens. Am *gleichen* gegenständlichen Sachverhalt betont das Dar-

Volksschule